



PRESSEMITTEILUNG

Berlin, den 14. September 2021

BÄMI e.V. unterstützt EU-Parlamentarier Martin Häusling bei seinem Einspruch gegen die zukünftige Verwendung von Reserveantibiotika in der Veterinärmedizin

Am 15. September 2021 stimmt das Europäische Parlament darüber ab, welche Reserveantibiotika zukünftig der Humanmedizin vorbehalten bleiben. Allerdings sind die vorgelegten Kriterien zum Vorbehalt dieser Reserveantibiotika zu weitreichend und es besteht die Befürchtung, dass sie weiterhin für die metaphylaktische Behandlung in der Masttierhaltung eingesetzt werden können. Dagegen hat der EU-Parlamentarier Martin Häusling Einspruch eingelegt, der vom Berufsverband unterstützt wird.

Der BÄMI e.V. begrüßen die Initiative, dass die Europäische Union den Einsatz von Antibiotika in der Tierhaltung mit der Tierarzneimittelverordnung einheitlich für die EU-Staaten begrenzen will, damit auch künftig ausreichend Reserveantibiotika speziell für die Humanmedizin zur Verfügung stehen. Dennoch bestehen in der Formulierung der Verordnung einige Grauzonen, die den Einsatz von Reserveantibiotika in der Veterinärmedizin möglich machen und somit der menschlichen Gesundheit gefährlich werden könnten.

Antibiotikaresistenz ist eine der größten Bedrohungen für die Gesundheitssysteme weltweit. Der wesentliche Gewinn an Lebensjahren in den letzten 100 Jahren sind auf eine verbesserte Versorgung von Infektionen zurückzuführen – v.a. durch Antibiotika und Impfungen. Heute sind viele Therapien möglich, die aufgrund der Infektionsgefahr früher undenkbar waren – z.B. in der Krebstherapie. Diese Erfolge drohen verspielt zu werden, indem Antibiotikaresistenz nicht entschieden genug bekämpft wird.

Nach einer Studie des ECDC wurden in Europa im Jahr 2015 etwa 672.000 Infektionen und 33.000 Todesfälle durch antibiotikaresistente Erreger verursacht. Besonders betroffen von Infektionen durch multiresistente Erreger (MRE) sind Italien (~202.000 Infektionen), Griechenland (~18.000) und Rumänien (~25.000 Infektionen). In Deutschland wurden 2015 etwa 55.000 Infektionen durch MRE hervorgerufen, die zu ca. 2400 Todesfällen geführt haben. Neben den bekannten MRSA (Methi-cillin-resistente Staphylo-coccus aureus) werden inzwischen mehr Infektionen durch weitere Erreger, v.a. multiresistente Gram-negative Bakterien wie Escherichia coli, Klebsiella pneumoniae und Pseudomonas aeruginosa verursacht. Bei seit 2015 weiter gestiegenen Resistenzraten bei diesen Erregern ist trotz sinkender MRSA-Raten davon auszugehen, dass die in der Studie errechneten Infektions- und Todeszahlen inzwischen noch höher anzusetzen sind.

Die ohnehin schwierige Lage könnte sich jedoch in Zukunft mit einer weiteren Resistenzentwicklung weiter verschärfen. Dies hat dramatische Folgen für eine erfolgreiche Behandlung. Selbst wenn man den Erreger kennt, gibt es nur noch

Bundesvorsitzende
Dr. med. Daniela Huzly

Vorstand, Ressort
Öffentlichkeitsarbeit
Prof. Dr. med. Uwe Groß
ugross@gwdg.de

Geschäftsstelle
Robert-Koch-Platz 9
10115 Berlin

030/28045618
berlin@baemi.de

Referentin
Stefanie Kessel, M.A.

www.baemi.de

wenige, im schlimmsten Fall keine wirksamen Antibiotika mehr, um die Infektion zu behandeln. Denn auch die Entwicklung neuer Antibiotika wird die Resistenzentwicklung nicht lösen. Vor allem nicht, wenn auch diese nicht adäquat eingesetzt werden.

Aktuell werden weltweit mehr Antibiotika in der Viehzucht eingesetzt als in der Humanmedizin. Auch wenn in Europa in den letzten Jahren ein Rückgang des Verbrauchs von Antibiotika in der Veterinärmedizin zu beobachten ist, ist es von essentieller Bedeutung, die für die Humanmedizin besonders wichtigen Reserveantibiotika noch besser zu schützen. Die derzeitig geplante Regelung beschränkt den Verbrauch wichtiger Antibiotika in der Veterinärmedizin nicht ausreichend und steht im Widerspruch zur WHO-Liste der „Critically Important Antimicrobials for Human Medicine“. Potenzielle Interessenkonflikte verordnender Tierärzte, die zumindest in Deutschland auch Apotheker für Tiere sind, sollten diesen Zielen nicht entgegenstehen. Eine individuelle Behandlung von Kleintieren soll gemäß der Verordnung weiter möglich sein.

Der Berufsverband der Ärzte für Mikrobiologie, Virologie und Infektionsepidemiologie e.V. fordert deshalb die Überarbeitung der vorgelegten Kriterien und den absoluten Vorbehalt von Reserveantibiotika für die Humanmedizin.

Über den BÄMI e.V.

Der Verein hat die Aufgabe, die beruflichen Interessen seiner Mitglieder im Bereich der medizinischen Mikrobiologie, Virologie, Infektionsepidemiologie/-prävention, Krankenhaushygiene und Infektiologie einschließlich antiinfektiver Therapie wahrzunehmen. Dies umfasst insbesondere die Förderung, Vorbereitung und Durchführung wissenschaftlicher, ärztlicher Fortbildungsveranstaltungen, die Förderung der ärztlichen und fachlichen Weiterbildung, die Zusammenarbeit mit anderen ärztlichen Berufsverbänden, die Vertretung der beruflichen Belange der Mitglieder gegenüber Behörden, Ärztekammern, Kassenärztlichen Vereinigungen, Krankenkassen, Verbänden und Organisationen sowie die Beratung der Mitglieder bzw. deren Vertretung in den dafür zuständigen Gremien bei Fragen der Qualitätssicherung zu erbringender ärztlicher Leistungen.

Ansprechpartner für die Presse

Prof. Dr. med. Uwe Groß, Mitglied des Vorstandes des BÄMI e.V.,
ugross@gwdg.de, Tel.: 0551/395806.